

von Ephesus gebürtig, gibt Plinius (lib. 24, c. 8) das Zeugniß, daß er sehr gute erhabene Arbeit in Silber geliefert habe und Cicero (lib. II, de natur. deor.) erwähnt eines Posidonius, der eine Sphäre oder Himmelskugel ausgedacht, an welcher sich Sonne, Mond und Planeten, wie am Himmel bewegt hätten. Ferner wird eines Künstlers Laedus gedacht, welcher wegen Schlachten und bewaffneter Krieger, die er in Silber erhaben gearbeitet, besonders berühmt gewesen sei. Wir könnten hier noch Vieles von den Künstlern Antipater, Teucer*), Cyzizenus, Tauriskus**), Hecataus, Ariston, Euricion***), Cunicus und vielen Anderen, namentlich römischen Künstlern aufführen, wenn wir nicht befürchteten, statt einer Chronik der Goldschmiedekunst fast dahin zu kommen eine kurze Archäologie der römischen und griechischen Alterthümer zu liefern. Denn die Ausgrabungen von Herkulanum und Pompeji haben eine so unendliche Fülle der prachtvollsten Kunstgegenstände geliefert, deren vollendet schöne Formen wir noch heut zu Tage in den Arbeiten der jetzigen Künstler wiederkehren sehen, daß Alterthumsforscher große Reihensfolgen mit erklärenden Kupfern gezielter Folianten darüber herausgegeben haben. Der Zweck dieses Kapitels sollte ja auch nur sein, gleichsam als Einleitung Umrisse vom Stande der Kunst in den klassischen Zeiten zu liefern †).

*) Plinius, XXXIII, 12. **) Plinius, L. 35. c. 11. ***) Beim Virgil.

†) Welcher Art der Goldverbrauch zu manchen Zeiten des römischen Alterthums gewesen sein mag, davon liefert uns das Leben des römischen Kaisers Heliogabal einen Einblick. Er brachte durch seine unerhörte Verschwendung alle Unterthanen seines Reiches beinahe an den Bettelstab. Sein Palast, seine Zimmer und seine Betten waren alle mit Goldtuch ausgeschmückt. Wenn er ausging, so war der ganze Boden zwischen seinem Zimmer und dem Platze, wo sein Wagen auf ihn wartete, mit Goldstaub bestreut. Alle seine Tische, Kästen, Stühle, selbst Gefäße, zu dem verächtlichsten Gebrauche bestimmt, waren von Gold. Obzwar seine Kleidung überaus kostbar mit Perlen und Edelsteinen besetzt war, soll er dennoch nie eine Kleidung zweimal angezogen haben, noch einen Ring, welchen er einmal gebraucht, je wieder angesteckt haben. Er wurde beständig mit Goldgeschirr bedient; theilte aber in jeder Nacht dasjenige, was man an dem Tage gebraucht hatte, nach der Abendmahlzeit unter seine Gäste und Bedienten aus. Er vertheilte öfters unter das Volk und die Soldaten nicht allein Korn und Geld, sondern auch Gold- und Silbergeschirr, Perlen und Edelgesteine. *Herodianus*, lib. V. *Vita Heliogab. Cap. 21. 28 in Scriptor. historiae Augustae minores.*